

# Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo

Spiritueller Impuls

Starke Frauen in der Bibel

## Miriam - Und das Schilfmeer

Der Glaube an Gott als den einen, unsichtbaren Gott, der mit uns geht, uns zur Seite steht, der in Gefahr beschützt, dieser Glaube geht auf Erfahrungen der Ägyptengruppe zurück, die vor etwa 4000 Jahren aus der Unterdrückung in Ägypten geflohen sind.

In ihrer Mitte drei Geschwister, die ganz entscheidend zum Erfolg der Flucht beigetragen haben: Mose, Aaron und Miriam.

Die vermutlich älteste Erinnerung, die uns in der Bibel überliefert ist, ist das Freudenlied, das Miriam anstimmt, als den Israeliten am Schilfmeer die Flucht vor den Ägyptern gelang.

Im zweiten Buch Mose, Kapitel 15 heißt es

*19 Denn der Pharao zog hinein ins Meer mit Rossen und Wagen und Reitern. Und der Herr ließ das Meer wieder über sie kommen. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer.*

*20 Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. 21 Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem Herrn singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.*

Und so lernen wir mit Miriam Lieder zur Ehre Gottes anzustimmen. Lieder, die uns in unserem Glauben vergewissern. Das Miriamlied gibt Zuversicht: Gott

rettet – selbst wenn die Situation noch so aussichtslos uns vorkommt, so wie damals den Israeliten bei ihrer Flucht vor den Ägyptern.

### **Martha von Bethanien**

Mensch, habe ich mich gestern geärgert! Meine Schwester Maria und ich sind dabei den Haushalt zu machen und da bekommen wir unerwarteten Besuch: es ist Jesus, unser Herr! Mein Herz stand fast still. Also haben wir alles liegen und stehen gelassen um uns um unseren Gast zu kümmern.

Na ja, was heißt hier „wir“; Maria hat Jesus den Ehrenplatz in unserem schönsten Zimmer gegeben, sich an seine Füße gesetzt und ich bin in die Küche gehuscht. Es musste frisches Wasser aus dem Brunnen geholt, Brot gebacken und Obst gewaschen werden. Also habe ich angefangen den Teig zu machen in der Erwartung, dass Maria kommt und mir mit dem Rest hilft. Als das nicht geschah, habe ich selbst das Wasser geholt und es hinein gebracht. Man kann seinen Gast ja nicht verdursten lassen!

Inzwischen versuchte ich, die Aufmerksamkeit von Maria zu bekommen: ich habe mich geräuspert, sie beim Bedienen quasi angestupst, aber ... nichts da: Schwesterherz saß wie festgenagelt an Jesu Füßen und lauschte gebannt seine Worte. So was! Ich wurde langsam wütend, denn das Brot musste aus dem Ofen und das Obst noch geputzt und außerdem wurde ich

auch ein wenig eifersüchtig: ich wollte auch mal hören, was Jesus zu sagen hatte! Also habe ich mir ein Herz gefasst (mir was schon mulmig dabei!), unseren Gast anzusprechen und ihn zu bitten, mich zu unterstützen, indem er meiner Schwester sagt, dass sie mir helfen soll. Aber da sagt er doch allen Ernstes zu mir, dass ich mir wahrlich viel Mühe gebe und vielen Dank dafür, aber dass Maria „das gute Teil“ erwählt habe und dass dieses nicht von ihr genommen werden soll. Ergo: dass sie faul sitzen bleiben darf! Ich habe natürlich nichts gesagt, bin brav wieder in die Küche um meine Arbeit zu beenden, aber ich war jetzt wütend und enttäuscht! Das könnt ihr mir glauben! Wahrscheinlich habe ich auch ordentlich mit dem Geschirr geklappert!

Schlecht geschlafen habe ich sowieso, aber jetzt, wo ich hier so in Ruhe beim Frühstück sitze, sehe ich das Ganze auf einmal etwas anders: ich hätte gestern das Brot von vorgestern kurz aufwärmen können, oder nur Obst zum Wasser reichen können; das wäre reichlich gewesen und ich hätte mich gemütlich zu Maria an Jesu Füße setzen können! Denn wenn Jesus erzählt, möchte man kein Wort verpassen: er macht, dass man versteht, wie ein besseres Leben gelingen kann und seinen Worten und Gedanken führen irgendwie automatisch zum Glauben.

## **Maria aus Magdala**

Ich will euch erzählen, was mir alles Wundersames und Göttliches in meinem Leben passiert ist:

Vor etlicher Zeit hat mich Jesus gesund gemacht. Es hieß, ich sei von bösen Geistern besessen gewesen. Das war natürlich Unsinn. Ich war einfach nur schwer krank und Jesus hat mich geheilt. Ich wollte mich nicht dem Willen meiner Familie beugen und einen alten Mann aus der Nachbarschaft heiraten. Die Befürchtung, in einer Ehe eingesperrt zu leben und mich den Befehlen eines Ehemannes unterordnen zu müssen, hatte mich krank gemacht. Jesus hat mir durch viele Gespräche geholfen, wieder an Leib und Seele zu gesunden. Und er hat mir das Vertrauen in mich zurückgegeben, über mein Leben selber bestimmen zu können. Ich war in dieser patriarchalischen Welt eine Außenseiterin. Aber Jesus hat mir in unseren Gesprächen das Gefühl für mich selber, für meinen eigenen Wert, für meine unverwechselbare Identität aufgezeigt. Jesus hat in meine Seele geschaut und nicht auf Äußerlichkeiten geachtet.

Aus tiefer Dankbarkeit und weil die Verheißungen von Jesus so faszinierend waren, bin ich ihm und seinen Jüngern lange nachgefolgt und habe seine Wunder erlebt und für den Unterhalt von Jesus und seinen Jüngern gesorgt. Gott sei Dank hat mir

eine reichliche Erbschaft die Möglichkeit gegeben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und mich Jesus und seinen Jüngern anzuschließen und sie auch finanziell zu unterstützen.

Die Lehren von Jesus haben mich fasziniert. In einer Zeit des totalen Patriarchats hat Jesus uns Frauen geschätzt. Er hat in jeder Frau ihre eigene Würde gesehen. Das war wirklich etwas Außergewöhnliches. Nicht nur als Dienstmagd gesehen zu werden, sondern als gleichberechtigte Gefährtin.

Im Alten Testament wurden wir Frauen noch mit Tieren gleichgesetzt und jetzt war hier ein Mann, der mich wirklich als Mensch geachtet hat.

Ich habe die Worte von Jesus genossen und geradezu aufgesogen, in denen er der Welt gezeigt hat, wie sehr er Frauen schätzt und auch die Kinder, die ja auch nicht wirklich anerkannt waren.

Das war natürlich für seine Jünger etwas völlig Neues. Und sie waren bestimmt auch ein bisschen neidisch auf die vielen Gespräche die ich mit Jesus geführt habe.

Ich bin meinem Herrn auch nach Jerusalem gefolgt und habe seinen triumphalen Einzug miterlebt.

Es war so schrecklich zu erfahren, dass Jesus von Judas verraten und gekreuzigt wurde.

Ich bin ihm auf seinem Kreuzweg nicht von der Seite gewichen, und musste dann aus der Ferne, zusammen mit anderen Frauen, zusehen, wie Jesus an das Kreuz genagelt wurde. Und dann verteilten sie auch noch seine Kleider an die Soldaten, die darum würfeln.

Und schließlich setzten sie ihm auch noch eine Dornenkrone auf. Es war kaum zu ertragen beobachten zu müssen, wie Jesus gedemütigt und gequält wurde.

Aber ich konnte ihn in dieser schweren Stunde nicht alleine lassen. Die Mächtigen haben geglaubt, sie hätten ihn mit der Kreuzigung aus dem Weg geräumt. Mir aber war klar, dass seine Botschaft der Liebe so allmächtig war, dass sie auch seinen Tod überdauern würde.

Gerade für Frauen war die Botschaft der Gleichheit aller Lebewesen Balsam für die Seele.

Gottes Verheißungen von Freiheit, Vergebung, Gerechtigkeit und Frieden haben sich in Jesus erfüllt.

Als die Jünger sich noch in Todesangst vor der eigenen Verfolgung versteckten war ich auch dabei wie sie Jesus in das Grab legten und einen schweren Stein davor rollten.

Und dann geschah das Unglaubliche. Als ich zusammen mit anderen Frauen nach dem Sabbat nach dem Grab schauen wollte um den Leichnam zu

salben, war dieses offen und der Engel des Herrn sprach zu uns und teilte uns die frohe Botschaft mit, dass Jesus auferstanden ist, wie er gesagt hat.

Und dann traf ich am Grab tatsächlich als Erste auf Jesus. Ich habe ihn nicht gleich erkannt, aber als er mich angesprochen hat, wusste ich sofort wer vor mir stand. Mein Herr und Meister.

Und, könnt ihr das glauben, ich, eine schwache Frau, wurde auserkoren den Jüngern von ihm auszurichten, dass ich den auferstandenen Jesus gesehen habe und er nach Galiläa geht und sie ihn dort finden werden.

Ich habe das entscheidende Wort der Christenheit gesprochen: Jesus lebt. Und nicht: Er ist tot, wie die Jünger vermuteten.

Als ich den Jüngern die Botschaft überbracht habe, haben sie natürlich reagiert wie immer, wenn etwas Außergewöhnliches passiert. Sie haben mich für verrückt gehalten.

Aber ich wusste Bescheid. Ich habe Jesus gesehen. Ich habe als erste verstanden, was wirklich passiert ist. Jesus hat den Tod überwunden.

Das ist auch noch heute die Osterbotschaft.

Ich habe Jesus mein Leben geweiht und bin dankbar für die große Ehre als Erste seine Auferstehung gesehen zu haben und davon berichten zu dürfen.

## **Maria - die Mutter Jesu**

Ich bin Maria, eine Jungsmutter.

Da braucht man manchmal schon gute Nerven und stark sein muss ich auch, um nicht manchmal zu verzweifeln.

Sicher, ich bin sehr stolz weil mein Sohn klüger ist als alle anderen Kinder in seinem Alter und mit 12 Jahren schon alle biblischen Texte kennt.

Er spielt nicht auf der Straße mit Gleichaltrigen sondern geht in die Synagoge um mit Schriftgelehrten zu diskutieren.

Später dann ist er mit seinen Jüngern um die Häuser gezogen, ist mit ihnen in den Tempel gegangen und völlig ausgerastet als er dort die Marktatmosphäre sah, hat alle Tische der Geldwechsler umgeworfen und für Tumult gesorgt. Er wollte halt nicht, dass im Tempel das Geld im Vordergrund steht sondern die Liebe zu Gott.

Was sagt man seinem erwachsenen Kind wenn es nach Hause kommt, eloquent und gebildet wie wohl kaum ein anderer und jede Menge gute Argumente hat wie es dazu kam, dass er im Tempel „aufräumen“ musste.

Da muss man dann ruhig bleiben. Ich weiß ja, dass er Recht hatte aber sind es die Schwierigkeiten, die er bekommt auch wert?

Ein anderes Mal ist Jesus 40 Tage in die Wüste gegangen....ohne Handy mit dem man schnell mal Bescheid geben kann, dass es einem gut geht..ich war vor Sorge ganz krank weil ich nicht wusste ob ich ihn jemals wiedersehe.

Es ist nicht leicht, einen Sohn wie Jesus zu haben. Mal bin ich hingerissen vor Stolz wegen seiner Klugheit und Fürsorge für alle Menschen und dann wieder in großer Sorge weil es immer wieder Menschen gibt, die ihm Schaden wollen.

Als er dann auch noch verkündet, dass er bald sterben wird und nach 3 Tagen aufersteht...Was denkt man da als Mutter?

Aber wie tapfer ich dann sein musste als ich erfuhr, dass mein Kind ans Kreuz genagelt werden soll, ahnte ich nicht?

Bis zum Schluss hatte ich gehofft, dass es vielleicht doch gut geht und er heil davon kommt, aber wenn es Gottes und Jesus' Wille ist....Jesus war so voller Vertrauen, dann schaffe ich das auch... und er hat gesagt, dass er nach drei Tagen auferstehen wird.

Wie gut, dass Gott immer bei mir ist.

Evangelische Kirchengemeinde  
Ober-Eschbach - Ober-Erlenbach  
Elizabeth Alma-Kubandt  
Gabriele Glott-Bürger  
Roswitha Kirchhoff  
Dietmar Diefenbach